



In der Zeit vom 15. bis 31. März ist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland um 224.000 auf 4.756.000 gesunken. Diese Belebung dürfte vorwiegend saisonmäßigen Charakter haben.

Der Präfekt des Komitates Temesch-Torontal Dr. Valerius Boleantu hat der Regierung seine Demission gegeben. Er wurde provisorisch mit der Weiterführung der Agenden betraut.

Der Prozeß gegen den Düsseldorfser Luftmörder Peter Kürten hat am 14. begonnen. Für die Verhandlung sind alle Einlastarten vergriffen.

Der nächste Budaer Jahrmart wird am 24. und 25. April abgehalten. Austrieb jedweden Viehes ist gestattet.

Der indische Freiheitskämpfer Gandhi ist abermals schwer erkrankt, so daß mehrere Spezialisten ans Krankenlager gerufen wurden.

Im Besinden des englischen Königs ist eine Besserung eingetreten. Eine Gefahr besteht nicht mehr.

Die tschechoslowakische Regierung hat den Einfuhrzoll nach lebenden Schweinen von 273 auf 284 Kronen (1420 Bel) per 100 Kilogramm erhöht.

In der Gemeinde Vitorata (Ungarn) hat die Frau eines armen Landwirtes vierlinge zur Welt gebracht. Mutter u. Kinder fühlen sich wohl. Nur der Vater ist voll Sorgen.

Nächst Bloest ist eine Petroleumquelle der Gesellschaft Steama Romaniei in Brand geraten.

Der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch hat abgedankt, weil er gegen die Zollvereinbarung zwischen Oesterreich und Deutschland Stellung nahm und vom Ministerrat überstimmt wurde.

Bei einem Flugzeugunglück in der Nähe von Ismailia in Ägypten wurde ein Militärflieger getötet und zwei schwer verletzt. Durch diesen Unfall, der der sechzehnte tödliche Unfall von britischen Militärflugzeugen in diesem Jahr ist, erhöht sich die Zahl der ums Leben gekommenen Militärflieger auf 34.

In der Gemeinde Barabas (Ungarn) wurde Erdbeben verspürt, das von einem unterirdischen Donnern begleitet war. Auch in der Umgebung wurden die Erdböße verspürt.

Wie aus Chicago gemeldet wird, wird dort der Kampf um die Weltmeisterhaft im Boxen zwischen dem Titelhalter Max Schmeling und Stribbling am 3. Juli ausgetragen werden.

In Abbazia ist der bekannte Budapest Journalist Dr. Artur Singer gestorben. Dr. Singer war vor dem Krieg Chefredakteur des „Neuen politischen Volksblattes“.

In Serbsantmartin ist die 25-jährige Frau Maria Klein unter verdächtigen Symptomen gestorben. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Öffnung der Leiche an, um festzustellen, ob an der Verstorbenen nicht ein verbotener Eingriff vorgenommen wurde.

Bischof Dr. Wacha hat den Bypaer Kaplan Franz Singer nach Tschakowa transferiert. Der Tschakowaer Kaplan Stefan Meiznberger gelange nach Bypa.

In dem Buhul-See bei Steierdorf fanden Ausflügler, die in einem Kahn den See besahen, einen Leichnam. In diesem wurde der 28-jährige nach Steierdorf zuständige Maurer Karl Groß erkannt, der schon seit längerer Zeit abgängig ist. Die Leichenschau stellte fest, daß Groß durch Selbstmord endete.

Nicht Getreide, sondern Vieh müßten wir exportieren.

Die Bauern tun besser, wenn sie das Getreide verfüttern, als verkaufen.

Es ist unter den heutigen Verhältnissen vorzuziehen, das Getreide, vor allem Weizen und Gerste, zu verfüttern u. es in Form von Fleisch zu verkaufen, als im ursprünglichen Zustand. Es wäre daher sowohl im Interesse des einzelnen Landwirts, als auch in dem höheren der Volkswirtschaft, mehr Gewicht auf die Viehzucht, beziehungsweise den Viehexport zu legen, da eben infolge der billigen Futtermittel unsere Produktionskosten so gering sind, daß unser Vieh auf den ausländischen Märkten konkurrenzfähig ist.

Nur 42.000 Stück Rinder dürfen wir jährlich nach Oesterreich exportieren.

Ein günstiger Markt für unser Vieh ist Wien, aber war es wenigstens bis vor kurzer Zeit, denn der österreichische Staat hat in den letzten Jahren eine stark agrarische Richtung eingeschlagen, um sich in seiner Wirtschaft vom Ausland möglichst unabhängig zu machen. In der Verfolgung dieses Zweckes wurde der Import von Vieh kontingentiert. Rumänien wurde nach langen Verhandlungen eine Quote von 42.000 Stück Rindern jährlich zugestanden, über die hinaus nichts importiert werden darf, obwohl unser Export in den Jahren vor der Kontingentierung bedeutend größer war.

Die Sache geht nun so vor sich, daß die österreichischen Kommissionen die sogenannten Einfuhrscheine an die rumänischen Exporteure abgeben. Ohne Rücksicht auf die Marktlage müssen nun diese die auf sie entfallende Stückzahl exportieren, um der Quote nicht verlustig zu gehen.

Auf diese Art läuft Rumäniens Viehexport Gefahr, vollkommen den erwähnten Firmen ausgeliefert zu sein. Um nun gegen diese drückenden Verhältnisse ein Gegengewicht zu schaffen (auch die Tschechoslowakei erschwerte die Einfuhr), wurde im Juni 1930 ein Gesetz zwecks „Organisierung des Exportes von Vieh und frischem Fleisch“ geschaffen, deren Mitglieder sich aus den interessierten Kreisen rekrutieren, in diesem Falle Viehzüchter u. Viehexporteure. Die Schaffung dieser Organisation wurde auch noch von der Notwendigkeit diktiert, den in den meisten Staaten schon vorhandenen gleichgearteten Einrichtungen etwas Entsprechendes gegenüberzustellen, um auf diesem Gebiete Konkurrenzfähig zu bleiben.

Die 7 bestehenden Syndikate sind in einem Zentralverband mit dem Sitz in Bukarest zusammengeschlossen, der die Aufgabe hat, einerseits den Zusammenhang der Syndikate untereinander zu vermitteln, andererseits mit den zuständigen Behörden, in diesem Falle das Ackerbau- und das Handelsministerium, Fühlung zu nehmen, Vorschläge einzubringen, die Interessen der einzelnen Syndikate zu wahren und neue Verbindungen mit dem Auslande anzuknüpfen.

Wohin liefern wir Vieh?

Vorzug wird rumänisches Vieh hauptsächlich nach Oesterreich, Italien, Frankreich und der Tschechoslowakei ausgeführt.

Der Wiener Markt. Ist trotz der momentanen niedrigen Preise noch immer einer der sichersten und die uns zugebilligte Importquote wird immer voll ausgenützt. Rumänien steht unter den Vieh importierenden Ländern Oesterreichs an erster Stelle und könnte noch bedeutend besser stehen, wenn die auf erzwingende Kontingentierung weggelassen würde.

Italien ist seit nicht zur langer Zeit ein sehr dankbares Absatzgebiet geworden, vor allem seit die jugoslawische Regierung ihre Grenzen für den Durchgang des rumänischen Viehs geöffnet hat, wenn auch sehr strenge veterinär-polizeiliche Maßnahmen in dieser Richtung bestehen. Italien dürfte in diesem Jahre, falls der Export sich auf der heutigen Höhe hält, der beste Abnehmer Rumäniens werden.

Die Tschechoslowakei, früher einer der besten Märkte, wird von den rumänischen Exporteuren seit der Erhöhung der Einfuhrzölle in der Kontingentierung kaum noch aufgesucht, da infolge dieses Umstandes der Export nicht rentabel ist. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß gerade durch den erhöhten Zoll die Preise auf den tschechoslowakischen Märkten steigen werden, und dieses Absatzgebiet, bei nicht zu intensivem Export unsererseits, (um die Preise nicht zu brachen) zurückgewonnen wird.

Frankreich ist der jüngste Abnehmer Rumäniens und war zu Beginn unseres Exportes in dieses Land einer der besten, nicht in Bezug auf die Menge der exportierten Tiere, sondern auf die erzielten Preise, die trotz der hohen Transportkosten einen annehmbaren Gewinn ergaben. Als man nun bei uns erfuhr, daß der Export nach Frankreich sich so vorteilhaft anlikt, wurden so große Mengen von rumänischem Vieh auf den

Pariser Markt geworfen, daß die Preise in einer für die Exporteure katastrophalen Weise fielen. Seitdem wird weniger ausgeführt, aber bei einem geeigneten Export dürfte Frankreich als Abnehmer ein wichtiger Faktor werden. Dies gilt vor allem für

Schaf- und Pferdefleisch, da die Kaufkraftfähigkeit des französischen Marktes in dieser Hinsicht ziemlich unbegrenzt ist, obwohl auch Nachfragen nach Rindern herrscht.

Das sind die 4 Hauptabnehmer Rumäniens. Geringere Mengen, die im Außenhandel nur eine untergeordnete Rolle spielen, werden zur Zeit in den benachbarten Osten (Türkei, Griechenland, Palästina etc.) exportiert, hauptsächlich Schafe und Zuchtrinder.

Diese geringe Ausfuhr ist durch den Mangel an geeigneten Transportmitteln erklärlich. Aus diesem Grunde will man Schiffe für den Transport von Vieh und Fleisch einrichten, in Konstantza wird ein Schlachthaus mit den Ablanlagen gebaut, worauf der Export nach dem Osten immer mehr an Bedeutung gewinnen wird. B. Tschk.

Muster ohne Wert.

Das Finanzministerium gibt in einem Rundverlaß an alle Zollämter bekannt, daß die Bestimmungen der kürzlich erlassenen Verfügung betreffend den Import von Muster ohne Wert allen Staaten gegenüber angewendet werden, für welche die Meistbegünstigungsklausel gilt.

Einbruch in Groß-Banttpeter.

Dieser Tage sind unbekannte Täter in die Wohnung des Lupta Polity eingedrungen und haben alles, was nicht niel- und nagelfest war, mitgeschleppt. In derselben Nacht versuchten die Einbrecher auch bei Michael Plennert in dessen Haus einzudringen. Als sie schon das Fenster aufgezwängt hatten, wurde Plennert wach, worauf die Räuber durch einen Anruf verschucht, im Dunkel der Nacht verschwanden.

Broße Hochzeit

in Alexanderhausen.

In Alexanderhausen hat dieser Tage die Trauung des Junglandwirtes Franz Landgraf mit Elise Hüpfchen aus Mersdorf stattgefunden. An der Hochzeit nahm auch der ehem. Oberst der öst.-ung. Armee Karl Hüpfchen aus Budapest als Bestand der Braut teil, während als Brautzeuge des Bräutigams der Landwirt Johann Landgraf fungierte. An der Hochzeit nahmen insgesamt 260 Personen teil, welche 1 Rind, 3 Fäbber, eine große Anzahl Geflügel, 100 Laib Brot, 1000 Äpfel, 70 Torten, 4 Hektoliter Wein, 600 Eier und 40 Kilogramm Zucker verzehrten.

Die Rassenräuber von Jezwin

5 Zigeuner — verhaftet.

Wir haben berichtet, daß im Gemeindevorstand von Jezwin ein Rassenraub verübt und 46.000 Bel entwendet wurden. Die Temeschwarer Polizei hat in einem Wirtschaftshaus das Zigeunerpaar Jarlas festgenommen. Es wurde festgestellt, daß der Raub von 5 Personen verübt wurde. Die übrigen drei Personen waren kurz vor der Verhaftung der Jarlas mit einem Mietauto nach Arab gefahren. Es wird nicht lange dauern und sie werden auch von der Gerechtigkeit ereilt werden.

Mordversuch mit dem Hammer

Eine Frau wollte ihren Mann erschlagen.

In der Elisabethstadt in Temeschwar überfiel die Konkubine des gewesenen Eisenbahnhelfers Josef Stoll ihren Mann im Halbschlaf und versetzte ihm mit einem Hammer 15 Schläge. Der Mann konnte aber noch so viel Kraft aufbringen und flüchtete in einen Rasenraben, wo er von Unwohlsein befallen, von den Rettern abgeholt und ins Spital geführt wurde.

Seine Frau gab an, daß ihr Mann ein Trunkenbold sei, der nichts verdiene und die Pension ihrer Mutter in der Höhe von 800 Bel monatlich vertrinke. Sie wollte dem einmal ein Ende machen. Der Zustand Stolls ist nicht lebensgefährlich.

Ergänzung des Gasseider Gemeinderates.

An Stelle der zufolge wiederholten Fernbleibens ausgeschlossenen Gasseider Gemeinderatsmitglieder wurden folgende Ersatzmitglieder einberufen: Paul Als Schuhmachergehilfe, Anton Fendler Arbeiter, Johann Keller Arbeiter, Franz Wenzel Chauffeur, Georg Alcoara Rechtsanwalt, Anton Kühn Schmiedemeister und Anton Frinz Arbeiter.

73-jähriges Hochzeitsjubiläum.

Das Ehepaar Gudel im Duppertal feierte dieser Tage das 73-jährige Jubiläum seines Ehestandes. Der Mann ist 100 und seine Frau 88 Jahre alt. Beide sind noch gesund und im Besitz ihrer geistigen Kräfte.

Das Gesetz gegen den Zinsenwucher.

Bukarest. Das Gesetz gegen den Zinsenwucher hat folgenden Wortlaut:

1. Der gesetzliche Zinssatz ist in Abhängigkeiten um 1 Prozent, in Handelsangelegenheiten um 2 Prozent höher als die Bankrate der Nationalbank.
2. Die vereinbarten Zinsen können den Zinssatz der Nationalbank höchstens um 6 Prozent übersteigen. Der Vereinbarungszinssatz kann vor dem Gericht so geltend gemacht werden, wenn die Vereinbarung schriftlich festgelegt ist. Wollensfalls kann der Schuldner bloß zur Zahlung der gesetzlichen Zinsen verpflichtet werden.
3. Unter Zinsen ist nicht nur die in Bargeld festgesetzte Rente zu verstehen, sondern jederlei Gegenleistung, welche dem Gläubiger für die Benutzung des Kapitals gebührt.
4. Wurde eine solche Vereinbarung geschlossen, in welcher die im Abschnitt 2 bestimmte höchste Ausbeziehung enthalten ist, so ist sie betreffs des Mehrausmaßes ungültig. Eine solche Vereinbarung kann nicht beglaubigt werden und kann trotz der höheren Ausbeziehung bloß das gesetzlich festgelegte Zinsenmaximum im Grundbuch intabuliert werden. Kauf- und Verkaufverträge, in welchen das Rückkaufrecht vor-

- behaltten ist, erlöschen am Tage des Insolvenztretens des Gesetztes.
5. Die Vorauszahlung der Zinsen kann höchstens auf sechs Monate geschieden.
6. Die Zinsen, wenn sie nicht gefordert werden, verjähren in drei Jahren:
7. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft:
 - a) auf Zinsen schriftlicher Verträge und vom Insolvenztreten des gegenwärtigen Gesetztes an gerechnet;
 - b) für jene tatsächlich nicht bezahlte Zinsen, welche vom 7. Februar 1929 (von der Stabilisierung des Bel) an fällig geworden sind, fest das Gesetz 18 Prozent Zinsen mit rückwirkender Kraft fest, bis zum Tage des Insolvenztretens des gegenwärtigen Gesetztes.
8. Eine Ausnahme bilden jene Zinsen, welche auf Grund eines rechtskräftigen Gerichtsurteils bestimmt wurden.
9. Das Strafverfahren kann nur von dem geschädigten Partei eingeleitet werden. Dieses Verfahren behindert jedoch die Eintreibung der Kapitalforderung und der Zinsen. Das eventuelle Strafverfahren hebt den Zivilprozeß nicht auf. Das Strafverfahren ist hemmpfret. Das rechtskräftige Strafurteil ist auf Kosten des Verurteilten in einem verbreteten Verfassungsorgan zu veröffentlichen.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— in welcher Hinsicht die Frauen den Männern mindestens in der Stadt voraus sind? In Paris besteht nämlich seit einigen Jahren eine Reklameschule von hochschulartigem Charakter. Unmöglich fanden die ersten Abschlußprüfungen statt; dabei erhielten die besten Zeugnisse die Damen und es wurde erklärt, daß die Frau viel besser Reklame zu machen versteht als der Mann. — Das glaube ich — und wird wohl auch stimmen. Die Hauptsache bei der Reklame ist eben, nie locker zu lassen und immer wieder mit neuen, überraschenden Wendungen zu kommen. Und vor allem: die Lieberzeugung zu wecken, daß etwas, wenn es vielleicht auch nach Ansicht der armen Männer nutzlos ist, doch so dringend gebraucht wird, daß es gekauft werden muß.

— wie eine Einigkeit rasch hergestellt ist? In Stallen haben sich nämlich alle Mieter geeinigt und bei der letzten Mietzahlung von der Miete zehn Prozent abgezogen; die Hausbesitzer sind diesem allgemeinen Vorgehen gegenüber umsomehr machtlos, als diese Herabsetzung dem von der Regierung angebahnten Preisabbau entspricht. — Ein schönes Beispiel von Einigkeit! Ein paar Ausnahmen wird es ja freilich doch gegeben haben, aber sie hatten nichts zu bedeuten; das sind eben die Leute gewesen, die ihre Miete ganz und gar schuldig blieben und überhaupt nichts bezahlten.

— was eigentlich das Wichtigste ist? Der geniale Erfinder Edison sprach sich kürzlich gegen den Kommunismus aus und sagte, es ginge den Menschen in den Ländern am besten, die die meisten Millionäre hätten. — Wie Achtung vor Edison. Aber sollte es nicht genau umgekehrt sein: daß es in den Ländern die meisten Millionäre gibt, wo es den Menschen am besten geht?

— über eine Statistik von dem Gelehrten H. Jungbörfer: „Der Geburtenrückgang unter der Herrschaft des Zwielingersystems“. Der Gelehrte weiß nach, daß ein Volk, unter welchem das Zwielingersystem herrscht, in rund 300 Jahren ausstirbt und im „Goldenen Buch“ nur mehr als „Es war einmal...“ vermerkt werden kann. Wenn man z. B. eine Gemetnde mit rund 1000 Seelen nimmt und den katholischen Priester, der ja nicht heiraten darf, überhaupt nicht dazuzählt, so verringert sich dieselbe bei dem herrschenden Zwielingersystem schon nach 30 Jahren auf 821, nach 60 Jahren auf 388, nach 90 Jahren auf 240, nach 120 Jahren auf 149, nach 150 Jahren auf 92 und nach 300 Jahren auf nur mehr 8 Seelen usw. auf zwei Schwiegermütter, zwei geschiedene Frauen, deren Männer irgendwo in Südamerika leben, und je zwei Kinder, die ebenfalls — aussterben...

— über das „Glück“ der Schweine. Laut einer Meldung aus Kansas stürten nämlich dort die Farmer wegen den niedrigen Preisen ihre Schweine mit Eiern. Und in Kanada werden sie mit Weizen gemästet. Da scheint's beinahe, als ob das Dorfensvieh einzig und allein von den niedrigen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte profitiert hat u. solches Futter nie bekommen hätte, wenn es anständige Preise geben würde.

Todesfall in Morawitz.

Aus Morawitz wird uns berichtet: Am Oster Sonntag verstarb hier der Gemeindevorstand Nikolaus Stollmayer im Alter von 55 Jahren, nach langem schweren Leiden.

Stollmayer wurde durch das allgemeine Vertrauen zum Gemeindevorstand erwählt, in welcher Stelle er zur Zufriedenheit aller Bewohner der Gemeinde wirkte. Seinen Heimgang betrauern seine Witwe Barbara Altmann, sowie seine beiden Söhne Andreas und Josef. Außerdem betrauert in dem Verstorbenen der angesehene Landwirt Johann Altmann seinen Schwager. Der Verstorbene wurde am Ostermontag zu Grabe getragen. An seinem Begräbnis beteiligten sich korporativ die Gemeindeverwaltung, der Männergesangsverein, sowie der Arbeiter-Gesangsverein. Den Sarg bedeckten zahlreiche Kränze.

Eine unpolitische Volksgemeinschaft?

Von Karl Hell.

Unter obiger Ueberschrift scheint sich ein mit Bl. gezeichneter Unbekannter nicht, die anhebenden Weisheiten der gewissen politischen Gruppe, die sich die Bezeichnung Volksgemeinschaft zueignete, auszutragen. Es wird wieder behauptet, daß nur ihre Partei dazu berechtigt sei, für die Minderheitenrechte zu kämpfen. Es sei hierauf daran erinnert, daß die gewisse Gruppe vor Jahren genau mit denselben Beweisgründen einzutreten suchte, als es hieß, die Daseinsberechtigung ihrer damals noch Autonomiepartei genannten Interessengruppe zu verteidigen. Kaum hatten selbstlose, ehrlich denkende Männer die Idee der Volksgemeinschaft als einer über den Parteien stehenden Organisation zur Verwirklichung gebracht, warfen auch bereits die Bl-Deute die bis dorthin alleinseligmachende Autonomiepartei zum alten Eisen und machten aus der Volksgemeinschaft durch willkürliche Umwandlung der Satzungen eine politische Interessengruppe.

Jahre hindurch ließ man sie gewähren, gestört allein nur durch begründete Kritik, um sie zur Aenderung ihres Systems zu bewegen. Sie aber verbarren unveränderlich an ihrer engstirnigen Methode. So kam es, daß sie trotz des begrifflich allumfassenden Namens ihrer Organisation zu einer politischen Win-Khartel zusammenschlumpften. Durch ihr politisches Ränkespiel u. Verewaltigung des freien Gedankens haben sie den Volksmassen die Augen geöffnet und heute lehnen Hunderttausende Banater Deutscher den Volksgemeinschaftsbehalten in der Norm, als ihn die Bl-Deute vertreten, gänzlich ab.

Es darf nicht auch soweit kommen, daß unsere Volksmassen wegen der Verfehlung einiger Männer die Volksgemeinschafts-idee selbst verworfen und sich Parteien anschließen, die unseren kulturellen und wirtschaftlichen Bestrebungen keine Förderer sein können. Diese Gefahr muß jeden klar Sehenden dazu treiben, mitzutun an der Zusammenfassung unseres Volkes zu einer idealen Volksgemeinschaft. In dieser Bestrebungen werden sich sämtliche Parteien, Gruppen und Schattierungen u. auch viele Tausende solcher Deutscher zusammensuchen, die bisher wegen der Tyrannenherrschaft der gewissen Interessengruppe überhaupt keinen Anteil nahmen an der deutschen Bewegung.

Herr Bl. und seine Interessengruppe mögen nur weiter leitartikeln, wir lassen uns nicht beirren. Die wahre Volksgemeinschaft muß geschaffen werden zur Vereinigung sämtlicher Schichten unseres Volkes. Wir wollen einen Volksrat bilden, der ein Hort der freien Meinung sein soll. Mit gleichen Rechten ausgestattet und gleichen Pflichten belastet, soll im Volksrat der wahren Volksgemeinschaft das Wort jedermanns angehört und seines Wertes, nicht aber des Sprechers wegen gewertet werden. Jahre hat es gedauert, unendlichen Frevel mußten gewisse Männer verüben und es mußte zu dem schmachtvollen „Sieg“ vom 22. März kommen, ehe sich die halbrechts und halblinks Stehenden fanden, in der Erkenntnis, daß es Systeme gibt, die nicht verbessert werden können und ausgerottet werden müssen. Und die Ausrottung wird kommen — durch das Alleinlassen. Einsamkeit tötet zwar langsam, doch umso gründlicher.

Das Ergebnis des Standardisierungsge sehes. — Schadenersatzprozess gegen den Staat:

Wegen Lieferung von faulen Eiern

Bukarest. Die Proteste der Fachleute und Eierproduzenten vermochten die gewesene Regierung nicht von der Einführung der Eierstandardisierung abzuhalten. Es wurde ein Gesetz geschaffen, laut welchem die Exporteure Eier zu bedeutend billigerem Zoll exportieren können, wenn sie sogenannte Standard-Eier, ganz frische Eier im Mindestgewichte von 52 Gramm, liefern u. die Eier mit einem amtlichen Stempel versehen lassen. Derart behandelte Ware sollte am Markt als Qualitätsware gehandelt und besser bezahlt werden.

Da auch beim Kleesamen-Handel verbrecherischer Mißbrauch getrieben wurde, das dazu führte, daß man den staatlich als selbstfrei blomblierten Kleesamen im Ausland als Schwindelware betrachtete, wurde die Beschränkung beim Standardisieren der Eier geduldet, daß auch hier Schwindel getrieben werden wird. Selber war die Beschränkung nur zu sehr begründet. Wiederholt ist es vorgekommen, daß die mit dem amtlichen Stempel versehenen Standard-Eier im Aus-

land als ganz mindertwertige Ware beanstandet wurde. Der Export nach Italien ist aus diesem bedauerlichen Umstand in Stocung geraten. Die gelieferten Eier sind viel zu leicht und ein großer Prozentsatz davon faul und ungenießbar. Die italienischen Importeure haben den romanischen Lieferanten die Ware zur Verfügung gestellt. Die deutschen Importeure sind aber weiter gegangen: sie haben sich zur Schadenersatzklage gegen den romanischen Staat entschlossen, von dem Standpunkt ausgehend, daß der romanische Staat für seine betrügerischen oder unwissenden Beamten verantwortlich ist. Das staatliche Ansehen erleidet unermesslichen Schaden wegen dieser Mißbräuche. Den größten Schaden erleiden aber die Geflügelzüchter, die im Vertrauen auf die Regelung des Exportes und der davon abhängenden Absatzmöglichkeit sich kostspielige Betriebe einrichteten u. nun die Eier nicht verkaufen können, weil keine Eier ins Ausland geliefert werden.

Deutschland soll weiter geknechtet werden

Kampfrede des französischen Präsidenten.

Nizza. Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, hielt bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Mittagessen eine aufsehenerregende Rede. Er sagte, daß solange der Völkerverbund nicht über eine Armee verfüge, mit der die Beschlüsse des Völkerverbundes durchgeführt werden, sei Frankreich gezwungen, in sich selbst die Stille zu suchen. Frankreich wolle zwar keine Oberherrschaft über Europa üben, sondern bloß seine Stellung als Großmacht bewahren.

Die Pariser Presse stimmt über diese unvernünftige Rede ein wahres Freudengefühl an. Die Freude wird verstärkt durch die Nachricht, daß Außenminister Briand mit dem Ministerpräsidenten Dabal an einem Plan auf Vereingung der osteuropäischen Staaten zu einem Wirtschaftsverband gegen Deutschland und Oesterreich arbeiten.

Frankreich hat aus fränkischem Nachgelüste das mit Hilfe der ganzen Welt

niedergezwungene Deutschland an Gebiet verkleinert, raubte ihm die Kolonien, auferlegte ihm ungeheure Kriegsschuldlasten und will es nicht einmal auf dem wirtschaftlichen Gebiete aufatmen lassen. Dieser niedere, unmenschliche Haß kann nur Haß erzeugen und es muß zu einem Abrechnen kommen, welchem die europäische Kultur und ganze Völker zum Opfer fallen werden.

Zunahme der Bevölkerung in Belgrad.

Nach dem Ergebnis der am 31. März durchgeführten Zählung hat die jugoslawische Hauptstadt gegenwärtig 241.000 Einwohner, gegenüber der Zählung vom Jahre 1929 ist eine Zunahme von 14.000 Personen zu verzeichnen.

Ein Kunstmaler

als Geldfälscher.

Aus Campulung in der Bukowina wird gemeldet, daß es der Gendarmerie gelang, einen Tischlergehilfen namens Karl Ludwig Schmiegner festzunehmen, der gefälschte Banknoten in Umlauf brachte. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß er die Banknoten vom Kunstmaler Constantin Bucataru erhielt, der die Fälschungen selber vorgenommen hatte und nach Anfertigung eines Kusses durch einen Schapitographen eine Anzahl falscher Banknoten hergestellt hat. Daraufhin wurde der Maler Bucataru verhaftet, was in der Umgebung von Campulung großes Aufsehen erregte, da Bucataru sich des besten Rufes erfreute und auch als Künstler ein gewisses Ansehen genoß.

Gelbstmord eines Soldaten

aus Komlosch.

In Temeschwar-Mehala hat sich der in Komlosch gebürtige 22 Jahre alte Soldat Johann Jakob, der in Orschowa eingerrückt war, in der Wohnung seiner früheren Hausfrau erschossen. Der junge Mann war auf Urlaub und wollte nicht mehr zum Regimente einrücken. Der ihm auferlegte Zwang brüchte ihm die Mordwaffe in die Hand.

Arad verliert Temeschwar bekommt

eine Eisenbahndirektion.

Bukarest. Das Eisenbahnwesen des Landes wird künftig von vier Eisenbahndirektionen dirigiert werden. Eisenbahndirektionen werden demnach sein in: Bukarest, Temeschwar, Jassy und Klausenburg. Mitthin wird die Direktion, welche sich gegenwärtig in Arad befindet, aufgelöst. Der Wirkungsbereich der Temeschwarer Direktion soll bedeutend erweitert werden. Diese Veränderung tritt schon am 1. Mai in Kraft.

*) Die große Seeschlange: Sie lebt noch ganz wenigen Deuten dürfte bekannt sein, daß die Erfinden der großen Seeschlange, dieses komischen, schrecklichen Meerestums aller Zeiten seefahrenden Völker, auch heute noch zur ernsthaften Diskussion steht und manche berühmten Fürsprecher hat. Das heißt, man fordert nicht so sehr gerade zoologische Kapazitäten und Hochsee-Experten auf, das seltene Tier endlich einmal zu fangen, und verpricht den Tiefseefischern Prämien, wenn sie die Seeschlange in Frieden lassen und vor dem Aussterben bewahren — auch das kommt vor —, sondern erhebt sich hauptsächlich über das ausgiebige Dokumentenmaterial im Kampf mit den Verehrern der kaum weniger gut belegbaren Theorie, daß eben diese Seeschlange nicht existieren könne, eine Einbildung, Erfindung, Halluzinationen, eine Kette von Delphinen oder Wale, eine Haifischkreuzung mit einem Seebullen, ein Wallen Seetang oder sonst etwas längst Bekanntes gewesen sei, kurz ein Märchen. Ueber dieses Märchen plaudert in lustiger Weise die neueste Nummer des „Illustrierten Blattes“, Frankfurt a. M. — Ueberall für 20 Pfennige erhältlich.

In der ganzen Welt tragen die Damen

Warner's Nieder.

die sich wegen ihres großartigen Schnittes, dem Körper vollständig anschmiegen und dadurch der Damen gestalt eine moderne Form verleihen.

Die Ausarbeitung des

Warner's Nieder

ist einwandfrei und sichert dessen Tragen die größte Bequemlichkeit.

Warner's Nieder

ist schon um 10/30 zu haben.

Jedes Stück ist mit dem originellen Fabrikszeichen versehen. Erhältlich bei

Ludwig Steinhübel,
Arad, Str. Alexandri 1.

Doppelst Handtücher, gesundheitsfördernde Bauchbinden, und Sammartikel, sowie Bauchbinden in großer Auswahl zu billigen Preisen.



Unwetterheimfuchungen.

Eine türkische Stadt überschwemmt. Infolge wolkenbruchartiger Regengüsse in der Gegend von Smyrna drang das Wasser in mehrere Bezirke ein, wodurch der Verkehr stillgelegt wurde. Mehrere Personen sind ertrunken, andere vom Blitz erschlagen worden. Die Ortschaft Altinbeach bei Smyrna ist durch einen Erdrutsch bedroht.

Überschwemmung in Griechenland.

In ganz Griechenland herrscht schlechtes Wetter. Im Peloponnes schneit es. Die Gegend von Larissa ist überschwemmt; viel Vieh ist ertrunken. Die Dorfbewohner flüchten auf die Dächer der Häuser und geben, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, Schüsse ab. In der Gegend von Ghidaverria hat das Wasser eine Höhe von einem Meter erreicht. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Der Simplon-Expres ist bei Scaterini stecken geblieben.

Der Schnellzug Wien—Sofonisi ist in Larissa angehalten worden.

125 Fischer bei Nora ertrunken.

Ein schweres Unwetter hat in der Nacht zum Freitag die Südküste von Korea heimgesucht. Mehr als hundert Fischerboote sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Die Zahl der Ertrunkenen Fischer wird auf mindestens 125 geschätzt.

Die Überschwemmung in Peru

fordert 30 Tote.

Die Umgebung der Stadt Cuzco (Peru) ist durch ungeheure Überschwemmungen verwüstet worden.

Nach den bisherigen Feststellungen sind 30 Personen ertrunken. Hunderte von Familien sind obdachlos. Die Sachschäden sind sehr bedeutend.

Einstellung des Dettner Gymnasiums

mitten im Schuljahre.

Wie Generalinspektor Goutian mitteilt, wird das Dettner Untergymnasium am 15. April aufgelassen und 42 Schüler mitten im Schuljahre auf die Gasse gesetzt.

Auch die Jugoscher höhere Handelsschule wird am 1. September aufgelassen, trotz des Protestes der Jugoscher Handelskammer und der Notwendigkeit, die sich daraus ergibt, daß Jugosch ein Handelszentrum ist, wie es außer Temeschwar und Arab kein zweites im Banat gibt, und trotz dem mächtigen Einflusse, den die führenden Kreise der Stadt auf die Regierung bisher ausüben vermochten.

Ein geldstreuendes Auto.

Mailand. Am Samstag vormittag fuhr durch die Hauptstraßen der Stadt ein Auto in raschem Tempo und machte Betteln aus, wie dies Klame treibende Autos zu tun pflegen. Die Leute achteten auch gar nicht auf die Betteln. Endlich fand sich ein alter Mann und zwei Straßensungen, die sich um die Betteln häuften. Sie erkannten sofort, daß die vermeintlichen Klamezetteln 50-Strenoten (300 Bel) sind und begannen die ausgestreuten Notizen zusammenzuklauben. Nun wurde auch die Polizei aufmerksam und verhinderte den alten Mann am weiteren Banknotensammeln. Die Waffensubben entkamen mit ihrer Deute. Selbstverständlich hatten auch andere von dem Geld des unbekannteren Pnenders gerafft. — Der reiche Mannher konnte noch nicht erforscht werden.

Ein Millionenvermögen

ist meßeres Erben gesucht werden.

Die amerikanische Botschaft in Berlin ist beauftragt mit einer Millionen-Erbchaft beschäftigt und sucht Erbberechtigte in den österreichischen Nachfolgestaaten und in Reich. Es handelt sich um das Vermögen eines gewissen David Kahn, der vor Jahrzehnten aus Ungarn nach Amerika ausgewandert ist, eine Gesellschaft zur Behebung gesunkener Schiffe gründete und ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben ist. Das hinterlassene Vermögen beläuft sich auf 47.000.000 Mark. Nach den bisherigen Feststellungen kommen 5 Söhne der Familie als Erbberechtigte in Frage.



Zahnschmerzen.

Das plötzliche Zucken oder langandauernde Bohren und Wühlen im Zahn kann zu heller Verzweiflung führen. Probieren Sie nicht erst anderes, Sie verlängern nur Ihre Qual, sondern nehmen Sie 2 der in aller Welt bekannten Aspirin-Tabletten. Schnell und sicher verschwinden die Schmerzen.

Auch bei Influenza, Rheumatismus, Neuralgie und Kopfschmerzen sind Aspirin-Tabletten von gleich guter Wirkung.

Achten Sie beim Einkauf auf die Original-Packung mit dem Bayer-Kreuz und der grün-weiß-roten Banderole.



Das Ergebnis der Getreidekonferenz in Rom.

Sank dem erst jetzt veröffentlichten Bericht über die Getreidekonferenz in Rom wurden mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt, die eigentlich aber mehr Vorschläge sind für die Agrarländer. Die Getreidekonferenz stellte fest, daß die europäischen Länder aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen nicht in der Lage sind auf den Getreideanbau zu verzichten. Ebenso kann die Verringerung der Anbaufläche nicht in Frage kommen, oder nur insoweit, als die Landwirte sich selbst freiwillig zu einer Verringerung der Anbaufläche entschließen.

Die Getreidekonferenz bezeichnet als wirksames Mittel die Steigerung des Getreideverbrauches und eine bessere Organisation des Getreidemarktes. Die Organisation des Marktes soll aber nicht durch staatliche Verkaufs- und Einkaufsverbände geschehen, sondern die Landwirte sollen auf genossenschaftlichem Wege den Verkauf selbst durchführen.

Die vom Finanzkomitee des Völkerbundes in Aussicht genommenen Organisationen des langfristigen Agrarkredits, der unter anderem zum Bau von Lagerhäusern und Elevatoren und zur Verbesserung bestehender und zur Neuerrichtung von Verkaufsgenossenschaften verwendet werden soll, wird von der Weltgetreidekonferenz begrüßt, und sie soll auch weiter vom Landwirtschaftsinstitut mit allen Mitteln gefördert werden. Daneben legt aber die Weltgetreidekonferenz besonderen Wert auf die in der gegenwärtigen Krise notwendige Erweiterung des Systems der kurzfristigen Kredite. Durch diese soll der überführte Verkauf der Ernte von heute auf morgen verhindert werden

und der dadurch eintretende plötzliche Preisanstieg.

Nebenämter als das unmittelbar praktische Ergebnis in der Kreditfrage ist das von den Ueberseeländern tatsächlich gemachte Zugeständnis, in der Frage der Vorzugszölle für die osteuropäischen Agrarstaaten, in einzelnen Fällen mit sich reden zu lassen. In den offiziellen Konferenz-Beschlüssen kommt das freilich nur darin zum Ausdruck, daß die daran interessierten Länder auf den diplomatischen Weg verwiesen werden. Es genügt aber die Tatsache, daß die getreidebedürftigen europäischen Länder durch den Entschluß der überseeischen Länder in die Lage versetzt werden, die europäischen Agrarstaaten durch Ermäßigung des Getreide-Einfuhrzölles zu begünstigen. Bisher war dies nicht möglich, weil die überseeischen Getreide-Länder drohten, daß sie den Einfuhrzoll nach Erzeugnissen der europäischen Industrie-Länder erhöhen, wenn sie den europäischen Getreide-Ländern Zollvergünstigungen einräumen. — Die überseeischen Getreide-Länder sind sich ihrer Schuld bewußt. Sie haben durch sinnlos gesteigerte Produktion die Preis-Senkung verursacht und ist es an ihnen gelegen, die Anbaufläche zu verringern und der Ueberproduktion ein Ende zu machen.

Wenn die Getreidekonferenz in Rom auch noch keine greifbaren Ergebnisse brachte, kann doch mit Befriedigung gesagt werden, daß ernste Hoffnung auf eine internationale Verständigung zu Gunsten der Landwirtschaft besteht. Die am 18. Mai in London stattfindende Getreide-Konferenz wird die Frage zuverlässig einer günstigen Erledigung noch näher bringen.

Strafanzeige gegen einen Bauernfänger.

Im Sommer des Jahres 1929 wurden zahlreiche Landwirte der Gemeindef Johanniskfeld, Wustlinisch, Reitscha, Zwanda, Gerbischankmartin von einem gewissen Johann Bapingu aus gemeindef betrogen. Bapingu war Getreideagent und versprach den Deuten einen bedeutend höheren Preis als andere Weizenkäufer. Er gab den Deuten kleinere Angaben und zahlte geringere Posten auch ganz aus, um sich das Vertrauen zu erwerben. Die großen Posten blieb er schuldig. Die Deute stellten aber bei der Verladung des Weizens einen Vertrauensmann hin, der die Schlepper begleiten sollte, um das Geld in Empfang zu nehmen. Bapingu ging auf alles ein, nur die Hauptfahne hatte er sich bedungen, daß die Empfangsbefestigung des

Schlepperentümers über die Menge des verladenen Weizens ihm eingehändigt werde. Mit dieser Befestigung fuhr er nach Temeschwar und behob bei einer Getreidebestirma, der er den Weizen unter dem Tagespreis verkauft hatte, die ganze Gelde zu kommen. Da aber Bapingu versuchten auf dem Prozeßwege zu ihrem Gelde zu kommen Da aber Bapingu verschwunden ist und die Getreidebestirma nicht zweimal zahlen will, wurde die Strafanzeige erstattet. Der Temeschwarer Untersuchungsrichter will angeblick auch die Getreidebestirma unter Anklage stellen lassen. — Der Verlust der betrogenen Landwirte beläuft sich auf einige hunderttausend Bel. Dieses Geld ist wahrscheinlich verloren.

Lieber offenen Kampf als geheime Intriguen.

Im Fachblatt der Landwirte werden unausgesetzt verbüllte Angriffe gegen den Abgeordneten Weller gerichtet. Dies beweist die hinterhältige Art gewisser Kreise, welche Weller bisher mit ihrer Freundschaft umgarnen, um ihn für ihre Zwecke gefügig zu machen. Nachdem Weller aber eine eigene Meinung hat u. diese auch vertritt, muß er herabgesetzt und niedergestritten werden. Hier ein Beispiel, das uns der „Banater Landwirt“ in folgenden Ausfällen gegen Weller bietet:

„Wir kennen im Leben unserer Volksgemeinschaft nur einen einzigen Fall der Prestion: die Kandidierung des Herrn Weller zum Abgeordneten. Es hätte also eher der Volktrat ihn auffordern können, von seinem Abgeordnetenmandat abzuhanden. Besonders da seine „parlamentarische“ Tätigkeit fast nur im Beheben der Diäten besteht.“

Es ist erwiesen, daß Abg. Weller einer der fleißigsten unserer deutschen Parlamentarier ist, der außer seinen Interventionen über einschneidende Fragen unseres Volkes in unzähligen Fällen, in Schul-, Verwaltungs-, Militär u. sonstigen Angelegenheiten mit Erfolg intervenierte, und was besonders bemerkt werden muß: ohne Bezahlung! Nur in „Agrar“-Angelegenheiten hat er sich weniger beschäftigt. Und wenn er es in einzelnen Fällen tat, so geschah es sicher ebenfalls ganz unentgeltlich. Wie unentgeltlich, geht daraus hervor, daß er derselbe arme Teufel geblieben ist, der er früher war. Abg. Weller hat nur den einen Fehler, daß er sich auf's Reklamemachen nicht versteht und daß die gewissen böllischen Blätter seine Taten verschweigen.

Die Art, wie man diesem Volksmann in den Rücken fallen will, ist schändlich und feige. Man trete mit Anklagen gegen ihn auf und trachte ihn dadurch, daß man ihm unehrliche Handlungen, Verleumdung oder Verrat seines Volkstums beweise, zu Kompromittieren und unmöglich zu machen. Auch damit trete man hervor, an welchem Fallten Unternehmern er Anteil hat, an dem Volksgemeinschaft materiellen Schaden erlitten haben. Oder ist vielleicht gegen ihn eine Strafanzeige im Ausflusse einer betrügnen Tätigkeit im Auge? Heraus damit! Wir wollen klar sehen, mit wem wir es zu tun haben.

Generalversammlung in Hapsfeld.

Wie uns aus Hapsfeld berichtet wird, wurde in der unlängst abgehaltenen Generalversammlung des Unterstützungsvereines des Gewerbevereines folgende Leitung gewählt: Präses Franz Kessler, Vizepräsident Josef Decker, Sekretär Nikolaus Waband, Kassier Anton Kühn, Vereinsarzt Dr. Johann Schwarz, Ausschussmitglieder: G. Noll, F. Maurus, W. König, M. Kraushaar, J. Wimmer, M. Schütz, M. Tengler, J. Gurgo, D. Petrovits, J. Geiß, G. Merkl, M. Schütz, J. Mieg. Revisoren: W. Schwarz, Th. Schütz und J. Babanyi.

Jugendvereinsgründung in Caravale.

In der gemischtsprachigen Gemeinde Caravale wurde ein deutsch-katholischer Jugendverein gegründet. Zum kirchlichen Obmann wurde Pfarrer August Witalstl und zum Leiter des Vereines Lehrer Thomas Trasser gewählt. Zum weltlichen Obmann kwam Kaslter, Vizeobmann Philipp Dama, Schriftführer Nikolaus Lehl, Kassier Anton Dornbach, Bibliothekar Anton Thoma. In die Leitung gelangten von seiten der Väter Dominik Schauer mann und Martin Hügel. Von seiten der Jugend wurden gewählt: Nikolaus Kaslter, Martin Hügel jun., Wilhelm Baumann, Nikolaus Denuel, Josef Jakob, Josef Kaslter.

Ausrufung der Republik

in Spanien bevorstehend. Bei den sonnigigen Gemeindevahlen in Spanien haben die Republikaner eine große Mehrheit erlangt, so daß die Ausrufung der Republik nahe bevorstehend ist. Die königliche Familie hält sich zur Zeit in London auf.

Weizen-Preise! Neue Preise!

Herren-Anzüge, Trenchoat Frühjahrs-Ueberzieher!

bei JOSEF MUZZAY

Arab, gegenüber dem Theater.

Jedes Stück ist selbstverfertigte Ware! Keine Fabrikarbeit!

Ehe Sie kaufen, suchen Sie uns auf!

Auf das „Mercur“-Einkaufsbüchel gewähren wir 6 Monate Kredit!

Der Prophet in der Heimat.

Herr Neugeboren vom „Sieb-Deutschen Tageblatt“, der sich auch mit uns schon zu wiederholtenmalen zu schaffen machte, ist in der eigenen Heimat lange nicht der Prophet, als den er sich bei uns Schwaben gerne aufspielen möchte. Nach einer jämmerlichen Absuhr in der „Bistriker Deutschen Zeitung“, erteilt ihm neuestens der Schriftleiter der „Mediascher Zeitung“, Gymnasialdirektor Dr. Hermann Jekell, bittere Lektionen, welche in der „Banater Deutschen Zeitung“ sicher nicht zum Abdruck kommen, daher wir dieselbe veröffentlichen. Dr. Jekell schreibt:

In Nummer 13375 des „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes“ hat Herr Hauptschriftleiter Emil Neugeboren zu meinem Aufsatz „Ein überflüssiger Streit“ in hämischer und anmaßender Weise Stellung genommen. Er gebärdet sich dabei wie ein sächsischer Zeitungspapst und macht seinem Vernichtungswillen in bössartigen Bemerkungen, geschmacklosen Vergleichen Luft, durch die er mich dem Fluch der Lächerlichkeit preisgeben möchte. Mag er es immerhin tun! Die Sache, die ich vertreten habe, wird dadurch nicht getroffen. Der unbefangene Leser aber mag entscheiden, auf welcher Seite die Selbstüberhebung liegt. Ich persönlich lehne es ab, mich von Herrn Neugeboren in einen völlig überflüssigen Wortstreit hineinzuziehen zu lassen. Ich kenne die trübe Quelle, aus der sein gehässiger Vernichtungswille auch in diesem Fall emporgeschlagen ist. Und das genügt mir. Als ich vor einigen Wochen in der „Mediascher Zeitung“ (vgl. den Aufsatz „Was das nötig?“ in der Nummer vom 17. Januar 1931) für eine objektive und ruhige Zeitungspolemik im Falle Brandtsch eintrat, schrieb mir Herr Neugeboren einen Brief, in dem er es bewauerte, daß ein Mann von meinem Ansehen („ein Mann von Ihrem Ansehen“) für eine so schlechte Sache eingetreten sei. Ich hatte dann die Genugtuung, daß der deutsch-sächsische Volksrat im Gegensatz zur Rettungshetze eine ruhige und sachliche Erlebigung der Angelegenheit fand. Herr Neugeboren aber wollte nun offenbar das mir zugesprochene „Ansehen“ auch in weiteren Kreisen bekannt machen, indem er mich wie einen Schulbuben abkanzlete und lächerlich zu machen versuchte. Er schuf aber damit nur ein neues Requiisit für den Tiefstand unseres öffentlichen Lebens, zu dessen Vergiftung seine diabolische Freude an unfruchtbarer Streit von leber in herbortragendem Maße beigetragen hat.

Dr. Hermann Jekell
Schriftleiter der Mediascher Zeitung.

Selbstmorde.

In Verlamosch hat sich der gew. Fuhrwerkbesitzer Paul Mies wegen materieller Sorgen erhängt. — In Großscham hat sich der 77-jährige Landwirt Jakob Wildmann im Stall aus Lebensüberdruß erhängt, wurde aber noch rechtzeitig abgehängt.

Kulturelles in Rönigshof.

Aus Rönigshof wird uns berichtet: Unter Leitung unseres Lehrers Anton König haben die Mädchen eine Liebhaber-Vorstellung veranstaltet. Aufgeführt wurden: „Die Dorfprinzessin“, „Gänselele“ u. „Prohe Gärtnerinnen“. Mitgespielt haben: R. Klepp, E. Klein, C. W. Kollinger, E. Mahler, A. Kauer, A. Geschan, R. Kirchner, C. Schlimmer, W. Haber, M. Mahler, C. Papp, R. Klepp, A. Schuß und C. Gutl. Sämtliche Mitwirkenden haben brav gespielt und waren des reichlichen Lobes, das man ihnen spendete, voll und ganz würdig.

Dankagung.

Anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, des Herrn **Nikolaus Stollmayer** sind uns viele Beweise der innigsten Teilnahme zugekommen. Wir danken also auf diesem Wege für die vielen Spenden, für das korporative Erscheinen der Gemeindevorstellung, des Arbeiter-Gesangvereines, des M. D. Männergesangvereines, der Musikkapelle, sowie all jenen, die unseren Schmerz zu lindern suchten.

Morawitz, 9. April 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Budapester Internationale Messe

vom 9. bis 18. Mai 1931.

Bedeutendster Platz für den Warenverkehr zwischen West und Ost.
200 fabriksindustrielle Branchen, Schaustellung der landwirtschaftlichen Exportwaren und der Erzeugnisse der Manufaktur. Nationale Pavillons für die Auslandsindustrie.

50% ige Reisebegünstigung in Rumänien für die Rückfahrt, in Ungarn sowohl für die Hin- wie die Rückfahrt.

Visumfreie Grenzüberschreitung.

Aufklärungen und Messelegitimationen erhältlich:

Budapest Messebüro, V. Alkotmány utca 8, und in ARAD bei der Camera de Comerç și Industria, bei der Agentur der „EUROPA“ (Sardev): Banca Dacia, S. Regina Maria und Cia Int. de Waggon Liis Arader Filialen, Bulv. Regina Maria (Oclococ). Ausserdem in allen grösseren Städten von Grossrumänien in den Büros beider Reisebüros oder wo ein Vertreter der Messe direkt aufgestellt ist.

Der Amtschimmel arbeitet:

Telegraphische Bekanntgabe der Brailaer Getreidepreise an sämtliche Gemeinden

Bukarest. Noch in der bauernbeglückenden Zeit, als Michalache Ackerbauminister war, ist man auf den Gedanken verfallen, daß in den Dörfern die Getreidepreise deshalb so niedrig sind, weil die Landwirte keine Blätter lesen und über die Getreidepreise nicht unterrichtet werden. So werden sie von den Händlern ausgebeutet, die ihnen beliebige Preise zahlen. Um diesem Zustand abzuhelfen und die Getreidepreise zu festern, ordnete der so überaus bauernbeglückend veranlagte Ackerbauminister Michalache an, daß täglich an sämtliche Präfekturen, Stuhlämter und Gemeinden die Preisnotierungen der Brailaer Getreidebehörde telegraphisch bekannt gegeben werden müssen. Die Gemeinden mußten die Telegramme auf der Kundmachungstafel ankleben und die Bauernbeglückung war fertig. Zunächst entstanden aber verschiedene Mißverständnisse, denn in weltabgeschiedenen Gemeinden, deren Bewohner keine Zeitungen lesen und gar nichts wissen vom Weltengang, verlangten die Landwirte die Preise, die laut der Telegramme des Herrn Ackerbauministers in Braila ge-

zählt werden. Die Getreidehändler versuchten den Leuten klar zu machen, daß diese Preise sich samt Eisenbahntransport-, Ein- und Auslade-Spesen, Zoll- und sonstigen Gebühren verstehen. Viele Leute wollten sich aber in diese Auslegung nicht beirren lassen und verlangten von den Behörden den Preis, den der „Herr Michalache“ ihnen bewilligte. Die Behörden speiften die Leute mit der Antwort ab, sie mögen zum „Herrn Michalache“ gehen. Langsam dämmerte auch in dem weltabgeschiedenen Bauerngehirn die Einsicht, daß es mit den telegraphischen Getreidepreisen auch nichts sei und bald schaute niemand mehr nach den täglich angeschlagenen Notierungen. Der bauernbeglückende Michalache vertauschte sein Amt mit dem Innenministeramt und nichts blieb zurück als Zeichen seines ackerbauministerlichen Wirkens als die telegraphischen Getreideberichte. Täglich telegraphiert man noch immer an sämtliche Gemeinden, was in Braila für Getreide gezahlt wird. — Der Amtschimmel, wenn der einmal einen Unsinn begeht, dann bleibt er in der Furche.

Wenn die Schürze Feuer fängt.

In Groß-Sanktpeter hat sich ein Fall zugetragen, der allgemeines Aufsehen erregte. Die 90-jährige Witwe Andreas Jung hat Feuer in den Sparherd gemacht und wollte Holzabfälle, die sie in der Schürze hielt, auf das Feuer schütten. Sie kam dem Feuer aber so nahe, daß die Schürze Feuer fing. Die alte Frau lief über den Hof zum Brunnen. Durch den Luftzug gerieten auch die übrigen Kleider in Flammen, so daß die arme Frau lebensgefährliche Brandwunden erlitt. Sie schwebt zwischen Leben und Tod.

Liebhavervorstellung

in Deutschschanab.

Am Ostersonntag abends veranstaltete der neugegründete Jugendverein eine gutgelungene Liebhavervorstellung im Gasthause des Peter Vauk. Um das Gelingen dieser Vorstellung haben sich besonders Direktorlehrer Anton Richter und Lehrer Nikolaus Swobodnik große Mühe gegeben. Zum Vortrage gelangten gutgewählte Dramas und lustige Einakter, von denen besonders „Die Angst von der Schwiegermutter“ erwähnt sei. Vorgetragen wurde dasselbe von Nikolaus Jung, Fr. Wolf und Fr. Elis Schmelzer.

Umsonstmitfahrer

Von Bukarest nach Berlin
Die Reise auf den Puffern des Expresszuges.

Ein rumänischer Soldat, der 22-jährige Michael Stanger aus Bukarest, der von seinem Truppenkörper befreit ist, wurde in Berlin am Schlessischen Bahnhof von Kontrollbeamten neben den Schienen bewußlos aufgefunden. Stanger hatte die 48-stündige Fahrt als blinder Passagier des Expresszuges Bukarest-Berlin, teils auf den Puffern, teils unter dem Waggon hängend absolviert. Er befand sich in völlig erschöpftem und st- und rußgeschwärztem Zustande.

Umsonstfahrt für Sp'keln.

Bukarest. Der Parlamentsauschuß, der zur Aufdeckung der Mißbräuche mit dem „schwarzen Spiritus“ entsendet wurde, richtete einen Aufruf an die Bevölkerung des Landes, in welchem alle aufgefordert werden, die etwas vom „schwarzen Spiritus“ wissen, dem Parlamentsauschuß zur Kenntnis zu bringen. Wenn jemand aus diesem Grunde nach Bukarest reist, dem werden Reisepesen und Verköstigung vergütet. Wenn der Staat aus der Enthüllung einen Nutzen zieht, dann gehört der gesetzlich bestimmte Teil selbstverständlich dem Denunzianten. Der Parlamentsauschuß hat übrigens das Finanzministerium aufgefordert, alle auf die Mißbräuche mit dem „schwarzen Spiritus“ bezüglichen Akten ihm unergütlich zu unterbreiten.

Unterbringungsanlage

gegen die Urheber des Debaer Blutbades.

Der Debaer Gerichtshof wird am 20. ds. einen interessanten Strafprozeß verhandeln. Angeklagt sind die ehemaligen Komitatspräfekten von Hunyad: Stefan Rozvan und Jakob Onca, die beschuldigt werden, während ihrer Amtstätigkeit viele Monate hindurch Gehälter von Präfekturbeamten eingestekt zu haben, die in Wirklichkeit gar nicht existierten. Im Mittelpunkt der Affäre steht der verwesene Präfekt Rozvan, der anlässlich der blutigen Vorfälle in Lupeny im Jahre 1929, als die Soldaten auf die Bergarbeiter eine Salve abfeuerten, eine mehr als zweideutige Rolle spielte.

*) Ein Buwe in schwäbischer Tracht ist als Kennzeichen häufig im Schaufenster des deutschen Volksmode-Warenhauses Matthias Walz, Lemeschwar, Josefstadt, am Wochenmarktplatz, welches die verlässlichste und billigste Einkaufsquelle jedes Deutschen ist.

GROSSE

GELD-LOTTERIE

Dänische Kolonial-Klassen-Lotterie, deren Gesamtkapital **staatsgarantiert** ist, bietet wieder in 5 Ziehungen eine außerordentlich große Gewinnchance

21175 bare Geld-Gewinne

sofort ohne Abzug zahlbar. — Höchster Gewinn evtl.

1000000

Goldfrancs — ca. 36 Millionen

Hauptgewinne oder Prämien:		Hauptgewinne oder Prämien:	
Goldfrancs	ca. Let	Goldfrancs	ca. Let
450.000	— 16.200.000	100.000	— 3.800.000
250.000	— 9.000.000	80.000	— 2.880.000
150.000	— 5.400.000	70.000	— 2.520.000

und tausende andere bedeutende Treffer, die in 5 Ziehungen zur Entscheidung kommen. Jeden Monat eine Ziehung. Der Betrag für die nächste große Gewinnziehung ist Goldfrancs 33.66 für ganzes Los und Goldfrancs 16.83 für 1/2 Los. Einschließlich aller Unkosten, Porto, Gewinnliste, haben wir den Preis

festgesetzt für	1/2 Los	1/3 Los	1/4 Los
	12 1/2 Kronen	10 Kronen	7 1/2 Kronen

Bestellungen zur nächsten großen Gewinnziehung erbitten wir umgehend, spätestens jedoch bis zum 8. Mai 1931, da die Ziehung am 9. und 11. Mai stattfindet. Nur 50.000 Lose fast jedes 2. Los gewinnt. Zahlungen können geschehen durch Banknoten Ihres Landes im Wertbrief, Scheck oder Postanweisung. — Allen Bestellungen wird der von der Regierung genehmigte Spielplan beigelegt. — Originallose versendet prompt nach Erhalt Ihrer Order und Kasse das autorisierte Kontor.

JOHN DAVIS & CO.
Kronprinzengasse 12, Postbox 140 Kopenhagen S. 485. Dänemark.

40 Stunden-Arbeitswoche

in Deutschland zur Lösung der Arbeitslosenfrage.

Berlin. Von der Prüfungskommission für Arbeitslosenfragen ist der Regierung ein Gutachten vorgelegt worden, das die Verkürzung der Arbeitszeit zugunsten von Neueinstellungen und die Einschränkung des Doppelverdienstes behandelt. Es wird für die einzelnen Erwerbszweige eine Höchstbauer der wertmäßigen Arbeitszeit mit vierzig Stunden wöchentlich vorgeschlagen. Ausgenommen bleiben Betriebe mit weniger als zehn Arbeitnehmern, ebenso die Haus- und Landwirtschaft. Von einer allgemeinen Herabsetzung der Arbeitszeit durch Gesetz wird abgeraten. Ausdehnung der Arbeitszeit über 48 Stunden hinaus soll an die behördliche Genehmigung geknüpft werden. In der Frage der Doppelverdieners schlägt die Kommission vor, daß bezahlte Nebentätigkeiten unzulässig widerufen werden. In der Frage der verheirateten Beamten will die Kommission diese durch Abfindungssummen zum freiwilligen Ausscheiden zwingen.

Die Tragödie

des Wunderkinder.

Das sechsjährige Raschauer Rechnungswunder Emmerich Jvanoschko der sich bereits vor Universitätsprofessoren produziert und überall mit seiner ungewöhnlichen Kunst auch die schwierigsten mathematischen Aufgaben zu lösen die größte Bewunderung geerntet hatte, sollte sich demnächst nach Amerika einschiffen, um sich auch dort zu produzieren. Unterwegs erkrankte jedoch der Knabe in Prag an einer Gehirnentzündung. Die Ärzte zweifeln an seinem Aufkommen.

Daß sich Zeitungstrolche

gut bezahlt macht, wenn sie in solchen Zeitungen erscheinen, die viele Leser haben, wissen jene Kaufhäuser, die durch ständiges Inserieren groß geworden sind. Erwerbszweigen gibt es viele Firmen, die sich nur durch die Annonce bekannt machen und mit der Zeit einen ganz bedeutenden Kundenstamm erobern. „Neues Blut“ braucht heute jeder Kaufmann, wenn er nicht langsam von der Konkurrenz in den Hintergrund gedrängt werden will, da von der alten Kundenchaft viele fortziehen, sterben, verarmen oder als Käufer untreu werden. Wohl sind schöne Auslagen, Kellnerschreiber, Schaufenster auch gute Werberkräfte; doch sie sind an einen bestimmten Ort gebunden, und ihre volle Wirksamkeit erzielen sie erst durch Unterstützung der in alle Ortlichkeiten des Umkreises bringenden Zeitungstrolche. Darum gelte an, was du zu verkaufen hast, vor allem auch jene Artikel, die du nicht im Schaufenster unterbringen kannst und überzeugs dich vor allem, ob diese Zeitung, in welcher du annonziere willst, auch viele Leser hat. Umsofort erscheine das schlaue und billige Inserat in einer Zeitung mit wenig Leser: man liest es eben nicht und das Geld ist hinausgeworfen.

Frage einmal die Briefträger in den schwäbischen Gemeinden, welche Zeitung am meisten gelesen werden und du wirst dich überzeugen, daß Inserate in der „Kraider Zeitung“ Erfolge haben müssen, weil sie das Blatt des Landvolkes ist und die meisten Leser hat.

Halt! Halt! Halt!
Frühjahrsaktion bei der Mod- und Schnittwarenfirma

Baumwintler & März.



„Zur weißen Taube“ Lemschwar, Fabrik, Str. 3 August (An-drasshof) 24. Damen- und Herrenstoffe und alle Manufakturartikel zu den allerbilligsten Preisen. Ein Versuch und Sie sind ständige Kunde!

„Unser Leben gehört nicht uns“

Roman von Liesbet Ditt
Copyright by Max Frisch, Zürich

(7. Fortsetzung.)

Frau Albius lehnte seinen Vorschlag indessen kurz ab. Sie wollte nicht weg von dem Kinde. Einen einjährigen Jungen, der Zähne bekam, mit auf die Reise zu nehmen, ging nicht. Das mußte er doch einsehen. Frau Albius war ganz empört, daß er noch Entwendungen machen wollte. Er könnte gehen, sie würde in dieser Zeit einmal gründlich Hausputz halten. So reiste Albius denn im Hochsommer allein nach der Schweiz.

Die Meinungen über die Notwendigkeit dieser Reise waren verschieden. „Es ist ganz gut, wann die Männer emohl verreisen“, fand Tante Denzel, die mit Biers und Frau Albius im Laden saß. „Dät meiner nur emohl fortgehen. Aber der geht nit aus 'm Geschäft enaus. Er meent, ohne ihn gina 's nit.“

„Da is mei Schwiegersohn annerst“, sagte Herr Mer hinter der Theke hervor, wo er Dinten flehte. „Der macht jekt alles grad wie die vornehme Welt. Laßt sei Haus wesen. schaffst sei Mietzeit eraus, daß er Platz hat for Denees zu nemme, im Summer macht er sei Baderreis“ wie der Wewer und der Söllner. Nur daß dem Wewer sei Großvadder schon Kommerzienrat war und der Söllner aus der reichst Familie von Ginstersstadt her is.“

„Ja, ja“, seufzte Frau Bier, die an ihrem Strumpf stricken konnte, ohne daß sie hinzusehen brauchte. „Recht is 's nit von eme Mann, in die Welt enauszufahre un sei Fraa dahenzulasse.“

„Uns kummt's nit meh bruff ahn“, fuhr Bier fort. „Frieber hat mei Wadder geseht: Die Fraa gehört dahem zu bleiwe, un der Mann hat uff sei Geschäft uffzupassel.“ Und er tauchte den Wimper in den Topf. „Seitgutags reise die Zeit in die Schweiz.“

„Grad wie meiner!“ rief Frau Denzel und stieß Frau Albius in die Seite. „Wann ich emohl nach Ginstersstadt fahre will, steht er sich uff. Aber in sei Kriegerverein geht er jede Sonntag un laßt mich dahem, 's is eener wie der annere.“

„Bloß mei Schwiegersohn is annerst wie die gewöhnliche Welt. Jekt hat er ahngesang, Wigelin zu spiele, un eener von seine Schreimer blaßt die Fiedl — das muß e scheen Wässer sin sler die Nachbarschaft.“ Der Vater rührte den Leim an.

„Er hat früher Violin gelernt“, erklärte Frau Albius den Frauen vorlegen. „Er hat so viel Freid an der Musik.“

Als Albius von der Reise zurückkam und er wieder auf dem hden Bahnhof in Weinau stand, war es ihm, als ob er Jahre weg gewesen wäre. Seine Frau war zu ihren Eltern gegangen, sagte die Amme, die ihm Adolf, der gerade Drei bekam, präsentierte.

Albius fand das Haus nach Wachs, Terpentin und Kerosinfe duftend und blank gepußt. Er packte seine Geschenke aus und freute sich darauf, seine Frau mit dem Spigen tragen, den Wibern aus den Alpen, den schönen Handschuhen und der Brosche zu überraschen.

Als sie kam, war sie so erschrocken, ihn zu finden, daß sie ganz böse wurde; denn sie hatte nichts im Hause und die Läden waren schon zu. Es war in der Tat nichts da wie ein trockener Wed, und in der Küche entstand ein gorniger Fispudt wegen eines Stükes Braten, das, wie Frau Albius behauptete, noch am Mittag da gewesen sei. Die Köchin wies entrüstet den Verdacht, daß sie es angenommen habe, von sich ab. Die beschuldigte Amme aber verließ die Küche laut schreiend, daß man ihr nicht einmal satt zu essen gäbe. Sie ging fort, hier bleibe sie nicht, rief sie auf der Treppe. Davon wurde der schlafende Adolf geweckt und fing an zu weinen, so daß es lange dauerte, bis Frau Albius endlich wieder mit dem Wed hereinkam. Die Amme hatte ihr heute gekündigt. Sie war so in Anspruch genommen von dieser Tatsache, daß sie Albius Geschenke nur gestreut besah, indem sie

(Nachdruck verboten.)

draußen horchte, wo die Amme houlend mit der Köchin sprach.

„Ist das ein Leben“, sagte sie und schickte die Alpenbilder aufeinander. „Drei Wochen habe ich mich abgerackert und alle Bilder mit Spiritus gepußt, habe die Wöben wischen lassen und die Schränke ausgefegt, und große Wäsche haben wir gehalten, da hab ich allein für die Leut gekocht, und dann beklagt sich so eine Person wie das Lütch noch, es wäre zu viel Arbeit im Haus. Ach, so ein Kind, was hat man von dem ein Krenz! Bald will es getragen werden, bald hat es sich vollgemacht.“

Von der Reise wollte sie nichts hören.

Die Bekannten am Stammtisch waren nun ebenfalls alle aus ihren Sommerfrischen heimgekehrt. Sie hörten schweigend den begeisterten Schilderungen Albius' zu.

„Das ist ja alles richtig, verehrter Herr Albius“, sagte Söllner. „Es ist ja sehr nett in den Alpen. Und die Schweizer Hotels — alle Achtung! Aber jeden Tag den Koffer packen, jede Nacht in einem anderen Hotel schlafen, auf die Berge steigen und wieder herunter, ist nicht mein Geschmack. Wir gehen jedes Jahr in die Pfalz auf das Gut meines Schwiegervaters. Dort habe ich meine Jagd, mehr brauche ich nicht. Meine Frau reitet und tuschelt. Im Winter gehen wir ein paar Wochen nach München.“

„Ich schäme das Herumgondeln auch wenig“, sagte Weber, der Anlage zum Startwerden hatte. „Wir gehen jedes Jahr nach Wiesbaden in den „Schwarzen Bod“; morgens macht man seine Promenade, mittags sitzt man im Kurgarten...“

„Ich sage auch“, mischte sich der Fabrikant Hübsamen ein, „wozu in die Ferne schweifen? Wir gehen schon seit acht Jahren nach Berrich an der Mosel. Dort haben wir immer dasselbe Zimmer, wir treffen jedes Jahr dieselben Leute; die Verpflegung ist gut und der Moselwein...“

Und einstimmig behaupteten sie: „Wenn man aber ein paar Wochen drauhen war, sehnt man sich nach Hause. Dort hat man es doch am besten.“ Da wurde Albius still.

Die Gespräche im Kasino drehten sich um Jagd, Wein und Tagesereignisse. An diesen Themen hatte Albius sich bald erschöpft; er wartete auf Neues. Wie bescheiden diese reichen Leute waren! Sie sahen bequem, sie lebten gut, ihre Stellung war ihnen gesichert. Nach dem Tages Arbeit wollten sie ruhen.

Aber er wollte genießen, er war hungrig und durstig, erfüllt von Wünschen und Plänen. Allgemach begann er zu erkennen, daß er Anregung in diesem Kreise nicht zu finden hätte, daß er damit auf sich allein angewiesen blieb. Hätte seine Frau nur nicht immer „so schrecklich viel zu tun“ gehabt, so daß sie einmal Zeit gefunden hätte, mit ihm ein Buch zu lesen — oder sich von ihm ein einziges Mal mit hinausbringen lassen aus dieser Stadt.

Aber Frau Albius, die von ihrer Hochzeitsreise nur eine unbequame Erinnerung an überfüllte Abteile, überheiste Marienkle, an qualie Droschken und unaemittliche Speisefälle zurückbehalten hatte, blieb empfindlich gegen das Bahnfahren. So ließ sie den Gatten auch das nächste Jahr allein reisen. Ob er in der bayerische Gehrtrae alng oder an die See. Sie hörte neidlos seinen begeisterten Schilderungen zu, die sie nicht im geringsten interessierten.

Albius, der stillschweigend eine heftigere aerogene Nebenführung liebte, mochte es auch nicht möglich, zu erreichen, daß die Mahlzeiten zu bestimmter Stunde stattfanden. Kam er hungrig vom Büro nach Hause, so fand er meist immer einen gekochten Fisch, nach dem Essen bereit, nach seine Frau angezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Der „größte“ Soldat

Frankreich.

Paris. Bisher galt Seeresminister Maginot, der zwar nur den Chargengrad eines Sergeanten erklüerte, mit seiner Körperhöhe von 2 Meter und vier Zentimeter als der „größte“ Soldat Frankreichs. Sein Ruhm ist aber verblaßt, denn es wurde noch ein größerer Soldat entdeckt. Es ist der Korporal Devallard, der 2 Meter acht Zentimeter groß ist.

Selbstmordzunahme

in Deutschland.

Berlin. Die Selbstmorde in Deutschland haben auch in letzterer Zeit wieder beträchtlich zugenommen. In Berlin allein haben sich im März 188 Personen das Leben genommen.

Das ist auch eine Auswirkung der Youngnot, die ungezählten Deutschen nicht das Allernotwendigste zum Leben läßt und sie zwingt, selbst Hand an sich zu legen.

Der Schuß in den Weltfrieden.

Die Wahrheit über Sarajewo.

*) Unter diesem Titel gibt Bruno Adler — ein Historiker von Qualitäten und ein ausgezeichnete Erzähler dazu — im bekannten Verlage Dick und Co. Stuttgart, ein außerordentlich lesenswertes Buch heraus (gebunden M. 3.50, in Ganzleinen M. 4.90). Dieses Buch mußte endlich geschrieben werden! Wie wenig wußten wir bisher von den dramatischen Vorgängen, die am 28. Juni 1914 den Frieden der Welt zerrütteten! Und noch weniger von den Triebkräften dieses weltgeschichtlichen Attentats, von den Drahtziehern und Brandstiftern, die den Planeten in Flammen setzten.

Woher kam es, daß der Thronfolger der ältesten Monarchie und seine Frau dem Verbrechen so leicht zum Opfer fielen? Der Schuß in den Weltfrieden“ heißt der Bericht, der die Wahrheit meldet. Mit absoluter historischer Genauigkeit, frei von jeder politischen Tendenz, geht es den festesten, unheimlichen, kaum glaubhaften Dingen auf den Grund. Der Verfasser tritt völlig hinter der Erzählung zurück. Nur die Ereignisse sprechen und die Menschen: Fürsten und Anarchisten, Minister und Schüler, Offiziere, Geheimbündler, Lebensvoll wie die Gestalten eines spannenden Romans, jeder ein Name, welcher der Geschichte angehört.

Diese Wort für Wort wahrheitsgetreue Nach- erzählung bedeutender Schicksale ergreift und erschüttert tiefer als alle Phantastikselben und Konstellation der Abenteuer- und Detektivromane! Aber ihr Wert liegt nicht nur darin. Sie zerstört Legenden, stellt Tatsache richtig, sie eröffnet die Sicht in eine dunkle, gefährliche Sphäre und in den dunklen, gefährlichen Bezirk besessener, verblender Menschenseelen.

Für den Landwirt

Damit die Hühner größere Eier legen. Von einer eigenartigen Einrichtung, die seit kurzem in England ausprobiert wird, verspricht sich die dortige Landwirtschaft eine Verbesserung der Eierzeugung. Der Apparat wird im Hühnerstall an den Nestern befestigt und zeigt, sobald ein Ei gelegt wurde, selbsttätig dessen Gewicht an. Aber noch mehr: Weist das Ei nicht ein bestimmtes, vorher an dem Apparat eingestelltes Mindestgewicht auf, so hält alsbald eine besondere Vorrichtung das schuldige Huhn, das seiner Pflicht nicht nachgekommen ist, im Nest fest. Falls sich derartige Verfehlungen wiederholen, kann also die Sündlerin gleich gefaßt, geschlachtet und in den Kochtopf geschickt werden. Auf diese Weise bleiben schließlich nur die Hühner übrig, die große Eier legen. Der Hühnerbestand Englands dürfte bei allgemeiner Einführung des Apparates wohl ziemlich stark zurückgehen, aber der alte Darwin würde anerkennen, daß dieser praktischen Anwendung seiner Buchwahl seine beste Freude haben.

Motordelta

Sigismund Kelly

Krad, Str. Alexanderplatz, G. 5. Ford, Chevrolet, Esser, Fiat, Fordson, Bestandteile.

Druck, Eisen, Rollen und Ringe, Automaten, Oele.

Auto wird verschont.

In einer großen Berliner Zeitung stand dieser Tage folgende Anzeige: „Verschenke elegantes siebenstelliges, geschlossenes Auto, wenn Stellung als Chauffeur. Offerten unter S. O. S. an die Expedition...“

Diese Anzeige ist nicht etwa am 1. April erschienen. Die Zeiten in Deutschland sind leider so, daß man derartige Angebote ernst nehmen darf. Auch einer von den vielen, der so arm geworden, daß ihm eine karg bezahlte Stellung als Chauffeur erstrebenswerter erscheint, als dieser von vielen beneidete Besitz. Und das Traurige ist, daß er für sein großartig-tes Geschenk wahrscheinlich so rasch gar keinen Abnehmer finden wird, denn wer kann heute, selbst wenn er das Auto umsonst bekommen hat, für eine siebenstellige Limousine die Kosten tragen und dazu noch einen Chauffeur besolden?

Elektrische Beleuchtung

in der Dobriner Kirche.

Die Dobriner Kirchenbesucher erlebten am Karfreitag eine große Freude, denn plötzlich erstrahlte die Kirche im hellen Lichte elektrischer Beleuchtung.

Dechantpfarrer Eduard Schneider hat mit Inanspruchnahme der Klingelbeutelgelder und einer reichlichen Zugabe aus eigener Tasche diese Neuerung eingeführt.

Ein „Hochwohlgeborener“.

Wenn auch besonders in der Zukunft der Titel „Hochwohlgeborener“ nicht mehr in Anwendung stehen wird, da die Menschheit die lächerlichen Titulationen langsam abschafft, wird ein in Kanada geborener Knabe diese Benennung ohne Verstoß gegen die Demokratie beibehalten dürfen, denn er wurde auf der Fahrt in eine Klinik in 1400 Meter Luftöhe geboren. Seine Mutter sollte mittels Flugzeuges in die Klinik gebracht werden, um dort niederzukommen. Das Ereignis trat aber während der Reise ein und da die Geburt in beträchtlicher Höhe und glücklich vor sich ging, kann man füglich sagen, daß der Knabe ein „Hochwohlgeborener“ ist.

Ein Millionen Defraudant

Der Buchhaltungschef der siebenbürgischen Stadt Szekelyhazar hat nach Unterschlagung mehrerer Millionen Lei die Flucht ergriffen.

Todesfälle.

In Verjamosch ist nach kaum breittägiger Krankheit der Kaufmann Josef Kresz gestorben und zwei Tage nachher starb seine Schwiegermutter Witwe Etel Merschtis. Die allgemeine Teilnahme wendet sich der Witwe geb. Marie Merschtis zu, die innerhalb einiger Tage den Gatten und die Mutter verlor. — In Albrechtsthor erlitt die 84-jährige Frau Nikolaus Lenhardt, geb. Karoline Weber, einen Schlaganfall, welchem die alte Frau zum Opfer fiel. Das Leichenbegängnis hat am Donnerstag um 5 Uhr nachm. stattgefunden. Sie hinterläßt ihren erblindeten alten Gatten und eine leibverwandte Verwandtschaft. — In Gattisch verstarb im Alter von 63 Jahren Michael Gellert. Das Leichenbegängnis hat am Donnerstag unter großer Beteiligung stattgefunden. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe, eine verheiratete Tochter und zwei Enkelkinder. — In Neutischoda ist der 63 Jahre alte pensionierte Postbeamte Gregor Karboz gestorben. Er wird betrauert von seiner Witwe Katharina Karboz, geb. Rabitsch, seinen Kindern, sowie seinem Schwiegersohne Johann Schira, Maurermeister in Neutischoda.

Verlobung eines schwäb. Arztes.

Der Tübingener junge Chirurg Dr. Hans Möhrich hat sich mit Fräulein Ruth Ethel Meyer aus Heidelberg-Schlierbach verlobt.

Verlobung.

Fräulein Annie Dikler und Karl Ruppert aus Arab empfehlen sich als Verlobte.

Verantwortlicher Schriftleiter:

M. Witta.

Neue Getreidekonferenz in London.

Rom. Um nicht sagen zu müssen, daß die Getreidekonferenz in Rom mit einem Mißerfolg endete, haben die Vertreter der Weizenländer für den 18. Mai die Abhaltung einer zweiten Getreidekonferenz in London beschlossen. Dieser Beschluß wurde über Anregung des kanadischen Vertreters Ferguson gefaßt.

Ferguson beantragte mit Hinweis darauf, daß die Ursache der Krise die allumleitenden Preise sind, die überseeischen und europäischen Getreidehändler, also Kanada, Argentinien, Australien, Polen, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Rußland, mögen eine internationale Kommission bilden, die

für die kommende Getreidekampagne die Preise festzusetzen hätte.

Den Vereinigten Staaten, die sich bisher von den Beratungen fernhielten, sollte in dieser Konferenz ein Sitz angetragen werden. Der Antrag Fergussons wird bei der Londoner Konferenz verhandelt werden.

Die Konferenz in Rom stellte auch das Verlangen, daß den osteuropäischen Getreidehändlern langfristige Kredite gewährt werden sollen. Mit dem Studium dieser Frage soll der Völkerbund betraut werden. — Das Ergebnis der Konferenz ist durchaus nicht zufriedenstellend.

Österreichische Klassenlotterie

84.000 Lose 42.000 Gewinne

Die Hälfte der Lose muss gewinnen!

Haupttreffer 20.000.000 Lei

Prämien und Gewinne: Lei 12,500.000 Lei, 7,500.000 Lei, 2,500.000, Lei 2,000.000 etc. etc.

im Gesamtbetrage von **Lei 335,160,000**

Ziehung I. Klasse 19.—21. Mai 1931.

Jede Bestellung wird sofort durchgeführt.

Zahlung nach Erhalt der Lose.

Lospreise: $\frac{1}{2}$ Lei 15.— $\frac{1}{4}$ Lei 30.— $\frac{1}{8}$ Lei 60.— $\frac{1}{16}$ Lei 120.—

S. Fischer, Wien, IX.,

Währingerstrasse 41.

Romänische Goldschmuggler

in Jugoslawien verhaftet.

Aus Belgrad wird berichtet: Hiesigen Polizisten fielen dieser Tage einige verdächtige Männer auf der Straße auf, die romänisch sprachen. Auf Grund weiterer Verdachtsmomente wurde bei ihnen eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die Befehle des Material ergab. Man fand verschiedene, offenbar über die Grenze geschmuggelte Waren vor, darunter Goldsachen, derentwegen eine Untersuchung eingeleitet wurde.

Die Polizei vermutet, daß es sich um eine größere Gesellschaft handelt, die einen regelmäßigen Goldschmuggel zwischen Rumänien und Jugoslawien betreibt und allen Anzeichen nach auch mit Griechenland und Italien Verbindungen hatte. Die Verhafteten befinden sich in Polizeigewahrsam. Ihre Namen werden noch im Interesse der weiteren Untersuchung geheim gehalten.

Einer, der seinen eigenen Mörder dingt.

Ein Versicherungsbetrüger läßt sich ermorden, um seine Versicherungen fällig zu machen.

Vor kurzem wurde der Reckstemer Kaufmann Rudolf Steinherz in einem Abteil zweiter Klasse des Personenzuges Budapest—Reckstemet mit schweren Verletzungen durch Hammerhiebe bewußtlos aufgefunden und ist bald darauf gestorben, ohne über den Hergang der Tat Aussagen machen zu können. Nun ist in Budapest festgestellt worden, daß Steinherz, um einen Versicherungsbetrug zu verüben, den Ueberfall auf seine Person selbst bestellt und dazu einen jungen Burtschen gebungen habe. Es war nämlich festgestellt worden, daß Steinherz knapp vor dem Ueberfall, wievohl er in den traurigsten Verhältnissen lebte, Versicherungen auf hohe Summen auf Abschließen und sogar auch auf Reiseunfall abgeschlossen hatte.

Der Mörder ist der Tapezierergehilfe Friedrich Fischl, der seit der Mordtat aus Reckstemet verschwunden ist. Er wurde in Wien festgenommen und gab bei seiner Einnahme an, daß Steinherz von ihm verlangte, daß er ihn erschlüge. Dabei gab er ihm als vorläufige Anzahlung 35 Pengd und versprach ihm, daß ihm im Falle des Gelingens noch 5000 Dollar ausgefolgt würden. Steinherz ging so weit, ihm den Hammer als Mordwerkzeug und ein Taschentuch für den Fall zu geben, als der zu Tode Betroffene schreien sollte; dann solle Fischl ihm den Mund zustoßen.

Es wurde festgestellt, daß Steinherz drei Lebensversicherungspolizzen besaß,

uzw.: über 50.000 Schweizer Franken, über 500.000 Tschechenkronen und über 50.000 Schilling. Die älteste Versicherung stammt vom 6. Februar d. J.

Auf Grund von Aussagen Fischls wurde in Reckstemet auch gegen die Frau des Ermordeten Steinherz die Untersuchung eingeleitet. Die Polizei hält es für unmöglich, daß sie von den Vorbereitungen des Ermordeten nichts wußte und daß sie keine Kenntnis davon ihrem Mann abgeschlossenen Versicherungsverträgen, die über seine Verhältnisse gegangen sind, abgeschlossen hat. Die Frau behauptet aber nichts gewußt zu haben.

Die Witwe erklärte jedoch, ihrer Ansicht nach handle es sich um einen gewöhnlichen Raubmord. Frau Steinherz suchte die Aussagen einiger Zeugen zu widerlegen, wonach sie um die von ihrem Mann abgeschlossenen Versicherungsverträge gewußt und darüber auch mit ihrem Mann gesprochen hätte. Die Polizei hat die Aussagen der Frau eingehend untersucht, um festzustellen, ob Friedrich Fischl die goldene Uhr Steinherz' tatsächlich — wie er erklärt — nach Wien ausgegeben hat. Die Erhebungen haben ergeben, daß am selben Tage nur ein Paket aus Zegled nach Wien ging, und zwar an die Adresse der Wiener Sowjetvertretung. Die Polizei will die österreichischen Behörden ersuchen, sich von der Sowjetvertretung Informationen darüber zu verschaffen, was in dem Paket enthalten war.



„Wieviel kostet das Bügeln eines Anzuges?“ fragte ein Schotte.

„100 Lei!“
„Dann bügeln Sie mir, bitte, nur die Vorderseite für 50 Lei! Ich will mich nämlich photographieren lassen.“

Ein Mann kauft einen Esel.
Es geschah irgendwo auf dem Balkan — da ging ein Mann hin, einen Maulesel zu kaufen. Sein Nachbar begegnete ihm und fragte: „Wohin willst du mit einem Maulesel, lieber Freund? Du hast doch gar keinen Stall.“ — „Aber ein leeres Zimmer in der Wohnung.“ — „Und der Gestank in der Wohnung.“ — „Oh, daran wird sich der Maulesel schon gewöhnen.“

Geschichte Frage.
Herr Bomme liest aus der Zeitung vor: „Unsre Feuerwehr hat eine Autospritze angeschafft.“
„Wozu denn das?“ staunt Frau Bomme. „Es kommt doch so selten vor, daß ein Auto brennt.“

Modernes Krautbett.
„Hast du schon gehört? Fred hat sich eine Farbenbergigung angeeignet!“
„Boher hat er die denn?“
„Er hat seine Braut geküßt!“

Gemüthlicher Abend

des Araber Deutschturners.

Der Banater Deutsche Kulturverein, Banater Deutscher Frauenverein, Deutscher Mädchenkreis veranstalten zur Unterstützung der hiesigen deutschen Schulkinder, am Samstag den 18. April 1931, um 9 Uhr abends, in sämtlichen Lokaltäten des Araber Gewerbeheims einen „Gemüthlichen Abend“ mit nachstehendem Programm: 1) Ouverture aus der Operette „Blotte Burche“, 2) Fräulein Doktor, (Schwanz in 1 Akt), 3) Konzert-Marsch von Wollenhaupt, 4) Lieber Vorträge, 5) Humoristische Vorträge, 6) Nocturne, Fr. Chopin—P. Sarasate, (Violinvortrag), 7) „Ich und meine Schwiegermutter“ (Lustspiel in 1 Aufzug). Nachher Tanz. Die Musik besorgt eine erstklassige Jazz-Kapelle. Eintritt frei. Anlauf eines Programms verpflichtend. Programme sind im Vorverkauf auch bei der Verwaltung der „Araber Zeitung“ zu haben.

Verlobung.

Fräulein Marie Maman, Erbswetter, verlobte sich mit Nikolaus Merle, Großkomlosch.

Eblicher Unfall.

In Denta war der 27-jährige Arbeiter Johann Topczov damit beschäftigt, eine Sandgrube auszuheben. In zwei Meter Tiefe stürzte die Sanddecke über seinem Kopf zusammen und begrub Topczov unter sich. Als dies bemerkt wurde, war der Arbeiter bereits tot.

Stehhabervorstellung in Baraghhausen.

Die Baraghhausener Jugend veranstaltete am Ostermontag unter Leitung ihres jungschwäbischen Lehrers Adalbert Krichan eine sehr gut gelungene Stehhabervorstellung. Zur Aufführung gelangten Volkslustspiele und Volkstänze, die allgemeinen Beifall fanden.

*) Die Leichenbestattungsgruppe des Araber Bürgerlichen Wohlthätigkeitsvereines (Arabi Volkart) Totenkonzern-Gesellschaft verabschiedet ihre Mitglieder, daß in der ersten Gruppe bis zu 437, in der zweiten Gruppe bis zu 443 die Zahlungen fällig sind. Unter einem ruft die Direktion die Mitglieder ihrer Gruppen auf, im Kreise ihrer Bekannten Mitglieder zu werben. Zur Ausnahme ist kein ärztliches Zeugnis notwendig. Es ist Interesse eines Jeden, als Mitglied einzutreten, da auf diese Art, ohne größere Anstrengung dafür gefordert ist, daß im Falle einer Katastrophe, die gürschleibende Familie von grauen Sorgen befreit ist.

Der Ägyptenflug des „Graf Zeppelin“.

Ein Zwischenfall knapp vor dem Start. — Abnahme sämtlicher Photoapparate auf das Verlangen Frankreichs.

Friedrichshafen. Knapp vor dem unter der Führung Dr. Edeners erfolgten Start zum Ägyptenflug des „Graf Zeppelin“ ereignete sich ein diplomatischer Zwischenfall. Wenige Minuten vor dem Aufstieg des Luftschiffes traf ein Erlaß der französischen Regierung ein, worin die Erlaubnis zur Ueberfliegung französischen Gebietes davon abhängig gemacht wurde, daß sich an Bord keine photographischen Apparate befinden. Deshalb mußten die Passagiere ihre Photoapparate in letzter Minute an die Luftschiffleitung abliefern.

Der Flug ist dann ohne Zwischenfall vor sich gegangen und der „Zeppelin“ ist nach 4-tägiger Dauer am Montag nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Set, fettgedruckte Wörter 6 Set, kleinste Anzeige (10 Worte) 10. Sonstige Anzeigen der Quadratcentimeter 4 Set. Im Textteil 6 Set oder die einpaltige Zeilenhöhe 26 Set, im Textteil 36 Set. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inserat-Aufnahme in Krazer oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrergasse 1a. (Maschinen-Niederlage Weiß und Götter.) Telefon 21-82.

6er Dreifachkasten, mit Fordson, komplett oder einzeln zu verkaufen bei Georg Reinhardt, Guttendbrunn 139. (Zub. Krazer.)

2 Vorkühler, über 8 Monate alt, mit Zertifikat versehen, verkauft Johann Schmalz, Kreuzstätten (Crucent) Sub. Krazer.

Strickmaschinen

Fabrikat G. Hilscher 2 1/2 Zoll und 2 1/2 Zoll zu kaufen gesucht. Offerte unter „Strumpffabrik Rbfa 1067“ an Rudolf Mosse A.-G. Wien.

Rosen

Hochstamm, in den schönsten Sorten, 1 bis 1.30 M. hoch, 40 bis 60 Set. Bei Abnahme von 10 Stück franco Lieferung. Gartenanlagen werden zu mäßigen Preisen übernommen Franz Rudolf, Gärtner, Comosul-mare, Banat.

Veredelte Wurzelreben:

1. Klasse sortenrein pro Stück 1. Klasse veredelte Alparia portalis pro Stück zu haben bei Karl Bittrecht, Ghloros, Sub. Krazer.

Bad Gleichenberg

Österreich, Steiermark. Berühmte Heilquellen, moderne Kurenrichtungen. Hervorragende Heilerfolge bei **Ratarrhen, Asthma, Emphysem, Herzleiden** Schönster Erholungsaufenthalt. Der von S. S. — aufwärts, Saison 16. April — Oktober.

Dreit-Pferd

von Leghorn und Rhode Island a Set 15, bei Abnahme von 100 Stück a Set 12, sowie Freitagshendel zu haben bei D. Ernst, Westfälischer, Krazer, Calea Aurel Blanic Nr. 200. (Weiskauer Straße.)

FICK

färbt, puzt und wäscht zu den billigsten Preisen. **Krazer.** Rafozi-Gasse 14. Boros Beni-Platz 55.

Deutsches Kulturamt in Hermannstadt

Billige Serienreise nach Deutschland

1. bis 18. Juli 1931

Großwardein — Dresden — Leipzig — Halle — Kassel — Marburg — Frankfurt — Rheindampferfahrt — Bessarab — Rbln — Bremerhafen — Helgoland — Berlin — Prag — Großwardein.

Gesamtpreis der Reise Lei 12.750.

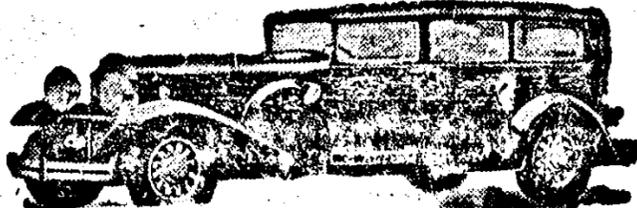
Auskünfte, Prospekte, Anmeldungen beim Deutschen Kulturamt in Romänien, Hermannstadt-Sibiu.

Frühjahrskleider und Mäntel

fräht und puzt **Knapp** in seinen modern am schönsten, eingeleiteten Unternehmen gew. Weizergasse 11. **Krazer** Gew. Magyargasse 10.

Das Betriebsstoff-Verstärkungsmittel

ORLISSO



für Last- und Personen-Autos, Motorräder, Traktore und Motore bewirkt 25% Benzin-Ersparnis

- und hat noch folgende wesentliche Vorteile:
1. Leichtes Anspringen und stärkere Zugkraft des Motors, besonders bei Bergfahrten
 2. Sichere Zündung, Zündkerzen bleiben vollkommen rein.
 3. Oelkohlenablagerung an Kolben u. Dichtungen ausgeschlossen usw.
- 1 Liter „Orlisso“ verstärkt 1000 Liter Benzin.

Eine Probe für 10 Liter Benzin 16 Lei.

Weinverkauf in: Temeschwar: Weiß & Götter, Maschinen-Niederlage, Joseffstadt, Herrergasse 1a. **Krazer:** „Technika“, Auto- und tech. Geschäft.

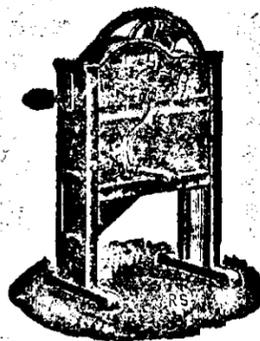
Der fluge Landwirt

kauft aus

Eberhardt-Pflüge

Rühne's Rebler, Eggen, Milchseparatoren!

Nur Qualitätsware! Günstige Bedingungen! **Maisseher** mit oder ohne Vordergestell.



Weiß & Götter

Maschinen-Niederlage, Temeschwar-Josessstadt, Herrergasse 1 a.



Briefkasten

Georg G., Wapash. Es waren zwei Gelegenheiten, sich in die Staatsbürgerliste aufnehmen zu lassen. Wahrscheinlich haben Sie beide versäumt und jetzt ist die Sache schon sehr schwer, denn es ist noch kein Gesetz, welches die sogenannten „Heimatlosen“ betreut. Die Heimatlosen bekommen weder einen Reisepass, noch haben sie Bürgerrechte. Das einzige ist die „Dovaba“, welche ihnen gegeben wird. Diese werden vom Subpräfecten ausgefolgt. Wenden Sie sich in Temeschwar an diesen.

K. D., Carasova. Bei Hunden nennt man den Ohrwurm eine Entzündung des äußeren und mittleren Ohres mit Absonderung eines schmierigen, äußerst übelriechenden Sekretes. Die Tiere schütteln fast ununterbrochen mit dem Kopfe, besonders langohrige Hunde werden davon befallen. Behandlung: Reinigung des Gehörganges mit Watte und Gallylspritus. Einstreuen austrocknender Pulver und Hochbinden der Ohren.

Peter M., Wajteg. Ein Testament-Formular finden Sie in unserem „Baubüchlein-Patenber.“ Wenn Sie nur eine Tochter als Erbin haben, brauchen Sie kein Testament zu machen, vorausgesetzt, daß Sie dieselbe als Erbin anerkennen und nominieren. Die Tochter kann das ganze Erbe antreten, falls das nicht überboten ist. Dieser muß dann verkauft werden und den Erbs bekommt Ihre Tochter. Häuser, Weingärten, Mobilien, lebende Güter kann sie ohne weiteres erben, wenn sie auch amerikanische Staatsbürgerin ist. Ihre Tochter als amerikanische Staatsbürgerin wird wahrscheinlich nicht mehr hierher zurückkehren und so ist es das Einfachste, wenn alles zu Weib gemacht wird und sie übernimmt dies als Erbin.

Radioprogramm:

Mittwoch, 15. April

- Bukarest, 21: Volkssolo, 22.45: Nachrichten.
- Berlin, 15.20: Haarpflege, 20.30: „Wärder guten Glaubens“.
- Wien, 15.25: Steier bei Schicht, 18.55: Was soll die Arbeiterin von der Gewerbeinspektion wissen?
- Belgrad, 10: Stunde für Schüler der Volksschulen, 17.30: Konzert des Radiorchesters.
- Budapest, 15.30: Morfeusz, 20.30: Konzert der Sigeunertapelle.
- Donnerstag, 16. April
- Bukarest, 17: Leichte rumänische Musik, 21.45: Gefang.
- Berlin, 12.30: Für den Landwirt, 17.30: Jungensstunde.
- Wien, 17: Kinderstunde, 18.10: Einnahmen und Ausgaben im einfachen Haushalt.
- Belgrad, 17.30: Nationallieder, 22.50: Abendkonzert.
- Budapest, 12.05: Konzert des Nationalorchesters, 17.10: Vortrag für Landwirte.

Marktpreise.

Krazer Marktpreise.
Weizen 270, Gerste 270, Hafer 320, Mais 260, Bohnen 800, Kartoffel 300 pro Metzenmetner.
Temeschwarer Getreidepreise.
Weizen 76 Kilogramm 270, 77 Kilogramm 280, 78 Rgr. 290—295, 79 Rgr. Temesch-Loront. 305—310, 79 Rgr. Mibeschonowaer 335—345, Banater Mais 240—245, Banater Hafer 280 bis 285, Blattner Hafer 240 bis 245, Gerste 285—290, Kleie ohne Schale 285—290, Banater Buchweizen 300—305, Hanffamen 800—800, Rühne's 680—680, Sonnenblumenkerne 4400, Bohnen 650—700, Banater Binsen 580—680, Samenkartoffel 180—190, Sommerseifenkartoffel 320—330
Budapester Marktbericht.
Getreidemarkt. Weizen 460, Roggen 360, Mais 420, Gerste 720, Kleie 370 Lei per Metzenmetner.
Mindermarkt. Ochsen 27, mittlere 24, Schweine 20, Rinde 20, mittlere 21, Schweine 17 Lei per Kilogramm Lebendgewicht.
Schweinemarkt. Leichte 35, mittlere 37, schwere 38 Lei per Kilogramm Lebendgewicht.
Sebensmittelmart. Eier 2.10-3 Lei per Stück, Milch 9-10 Lei per Liter, Topfen 12-30 Lei per Kilo, Rahm 42-60 Lei, Teedutter 132-145 Lei per Kilo, Bohnen 9-20, Erbsen 10-25, Linen 11-30, Zwiebel 3.50-4.20, Kohl 12-6, Mörenkartoffel 5.50-8, gewöhnliche 2-3.50, Spinat 2.50-33, Karfiol 30-36, Hauptkraut 12-15, Sauerkraut 9-11, gelbe Rüben und Petersilie 12-17, Äpfel 21-35, Orangen 22 bis 36 Lei per Kilogramm.